

# Ausgereist und angekommen

Ex-Halberstädterin hat eine (Lebens)-Geschichte aufgeschrieben

Halberstadt (geg) • Dorothe Kress hat im Jahr 2011 ihren autobiografisch geprägten Roman „Das Wagnis - die Geschichte einer Ausreise“ veröffentlicht. Damals war es ihr größter Wunsch, dieses Debütwerk auch in ihrer Heimatstadt zu präsentieren. Noch im selben Jahr las sie in der Stadtbibliothek „Heinrich Heine“ in Halberstadt aus ihren Erinnerungen.

Dorothe Behrens, die in der Domstadt geboren und aufgewachsen ist, legte an der EOS „Bertolt Brecht“ ihr Abitur ab und zog nach erfolgreichem Pädagogikstudium aus dem Vorharz ins Erzgebirge. Dort begann die Geschichte, die sie Jahre später veranlasste, ihr erstes Buch zu schreiben.

In dem Roman geht es vor allem um die Begegnungen der verwitweten Mutter von zwei Kindern mit einem Amerikaner, die zum Heiratswunsch, zur Hochzeit und letztendlich 1989 zur Ausreise in die USA führten. Begleitet wurde diese Phase durch zahlreiche unerfreuliche Kontakte mit der damaligen DDR-Staatsmacht, insbesondere mit der Staatssicherheit. Die von der Stasi angelegte Akte, die der Autorin später zugänglich wurde, war für sie ausschlaggebend, alles aufzuschreiben, um auf Schicksale wie das ihre aufmerksam zu machen.

In Gesprächen mit Besuchern ihrer Lesungen, mit Freunden und Verwandten wurde Dorothe Kress bestärkt, eine Fortsetzung ihres Romans zu schreiben. Wie die ersten Jahre in dem ihr fremden Land verliefen, ist nun in einem zweiten Band nachzulesen. Auf der Leipziger Buchmesse präsentierte sie das Werk, das den Titel „Wagnis in Amerika - Neubeginn in der Fremde“ trägt. Darin begleitet die Autorin von 1989 bis Mitte der 1990er Jahre ihre Romanfigur Kristina Kramer auf der Erkundung einer neuen Welt.

Die Deutsche, die sich für ein gemeinsames Leben mit ihrem amerikanischen Ehemann Will in dessen Heimat entschieden hat, macht eine schwere Zeit durch. Es sind nicht nur die Sprache und die Kultur, die ihr in der Anfangs-



Die Buchautorin Dorothe Kress, eine gebürtige Halberstädterin.

Foto: Gerald Eggert

phase Probleme bereiten. Es begegnet ihr soviel Unbekanntes, Ungewohntes, ja auch Fremdes.

Von nun an sollte alles einfach sein, hatte die Familie geglaubt. Doch schon sehr bald stellt sie fest, dass nicht nur eine neue Ehe mit zwei halbwüchsigen Kindern eine große Herausforderung darstellt, sondern auch der Umgang mit einer ganz anderen Kultur und Sprache. „Amerika ist anders, und nichts ist wie zu Hause“, müssen die Deutschen immer wieder feststellen.

## Deutsche erleben die Wende im fernen Amerika

In den ersten Monaten verfolgen sie im fernen Amerika die Ereignisse in der DDR, die sich von Tag zu Tag überschlagen. Von Nachbarn eingeladen, hat Kristina Kramer viele Fragen zu beantworten, die ihr früheres Leben und das Leben in der DDR überhaupt betreffen.

Deutsche waren in der neuen Heimat verhältnismäßig viele anzutreffen, doch als Ostdeutsche war sie in den USA so etwas wie ein Exot. Gemeinsam erleben die Mutter und ihre Kinder vor dem Fernseher die Fahrt der Botschaftsflüchtlinge von Prag durch Ostdeutschland, die Absetzung Honeckers und schließlich den Fall der Mauer. Mit solch einer Einwicklung hatte niemand gerechnet, auch nicht mit der Wiedervereinigung ein Jahr später.

Deutschland ist fern, der

Alltag in den USA hautnah. Da ist das Durchsetzen des Wunsches, an Traditionen wie Weihnachten in der alten Heimat festzuhalten, das kleinste Problem. Während es den beiden Kindern schnell gelingt, in der Schule Anschluss zu bekommen und mit guten Ergebnissen aufzuwarten, läuft bei den Eltern nicht alles gradlinig. Am meisten zu schaffen macht ihnen die unerwartete Arbeitslosigkeit von Ehemann Will. Es gelingt ihm jedoch nach Monaten, einen neuen Job zu finden, allerdings am anderen Ende des Landes.

Ein Umzug quer durch Amerika wird notwendig. Während es für den Ehemann wieder voran geht, erlebt seine Frau beruflich eine Berg- und Talfahrt. Eine Zeit lang muss sie drei Jobs gleichzeitig bewältigen. Zufrieden ist sie nicht, die Familienkasse braucht jedoch das Geld. Der Tod von Wills Eltern, ein schwerer Unfall des Sohnes und Kristinas eigener Autounfall bringen weitere Unruhe in den Alltag.

Will macht beruflich Karriere, bei der früher so erfolgreichen Kristina will es hingegen nicht vorangehen. Bis sie eines Tages ein verlockendes Angebot bekommt und ihre Lehrertätigkeit in guter Position wieder aufnehmen kann.

„Sonst noch irgendwelche Klagen über Kalifornien?“, fragt Will eines Tages. „Neben den garstigen Erdbeben eigentlich keine“, bekommt er von ihr zur Antwort. Damit verbindet sie zugleich den Wunsch, nie wieder umzuziehen. Und äußert einen weiteren: „Im Erzgebirge durch Maiblumenwiesen zu laufen, die Stufen zur Bastei hochzusteigen oder die Alpen kennenzulernen.“ Damit sind neue Ziele gesetzt.

Dank der Kraft ihrer Liebe und des Willens, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen, wurden alle Hürden genommen, schwierige Situationen gemeistert und Zweifel beseitigt. „Angekommen“ nennt Dorothe Kress das letzte Kapitel ihres zweiten Buches.

Was folgt jedoch in den nächsten zehn Jahren? Die beiden autobiografischen Romane lassen auf eine Fortsetzung hoffen.